



Nr. 162. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.
Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpoltrige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 30 und 35 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.
Samstag, den 13. Juli 1918.
Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk M. 1.85, im Fernortbezirk M. 1.95, Beleggeld in Württemberg 30 Pfg.

Die Klärung der belgischen Frage.

Klärung in der belgischen Frage.

Nach der Rede Kühlmanns im Deutschen Reichstag fragte man im englischen Unterhaus an, was eigentlich die englische Regierung zu dieser erneut zum Ausdruck gebrachten deutschen Friedensbereitschaft sage. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Robert Cecil antwortete, die Rede sei zu unklar, und zu vieldeutig, und überhaupt vermissen man eine unzweideutige Erklärung über Belgien. Belgiens Unabhängigkeit müsse vor allem gewährleistet sein, ehe man sich an den Verhandlungstisch setze. Auf diesen Wunsch hat denn auch sofort der Führer der deutschen Sozialdemokratie, Scheidemann, reagiert, und von der deutschen Regierung eine Erklärung über ihren Standpunkt zur belgischen Frage verlangt. Nun hat der deutsche Reichskanzler diesen Wünschen Rechnung getragen und die Auffassung unserer Regierung eingehend und eindeutig dargelegt. Danach betrachten wir, worauf immer von deutscher Seite hingewiesen worden war, Belgien als Faustpfand für die Sicherstellung unserer Ansprüche bei den Friedensverhandlungen. Und nach welcher Richtung diese Ansprüche gehen, das fügte der Reichskanzler auch sofort hinzu. Wir wollen die Unversehrtheit unseres Gebiets. Also von einer Wiedereingliederung Elsaß-Lothringens oder Teilen der Reichslande kann keine Rede sein, ebensowenig von der Aufgabe unserer Kolonien. Weiter wollen wir freie Luft für die Entwicklung unseres Volkes, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete. Die Entente wird also ihre Pläne der Ausschließung Deutschlands von der Rohstoffzufuhr nach dem Krieg und dem wirtschaftlichen Verkehr mit den alliierten Ländern fallen lassen müssen. Dann soll Belgien als selbständiges Staatswesen wieder freigegeben werden. Es ist klar, daß der Reichskanzler nun nicht bis ins einzelne sich über die sonstigen noch schwebenden Probleme bezüglich Belgiens aussprechen konnte, er meinte dazu nur, wie sich der deutsche grundsätzliche Standpunkt im einzelnen festlegen werde, das hänge natürlich von den künftigen Verhandlungen ab. Ohne Zweifel werden aber beispielsweise die vlamische Frage, die Frage der absoluten Neutralität Belgiens in militärischem Sinne, die künftigen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen Gegenstand der Aufmerksamkeit der deutschen Regierung sein, und wir werden das Interesse der um ihre Kultur und Sprache kämpfenden, stammesverwandten Völkern ebenso zu vertreten haben wie unser Interesse, daß Belgien nicht wieder zum Einfallstor für unsere Feinde politisch und militärisch mißbraucht wird.

Damit unsere Feinde aber auch wissen, daß wir Belgien nicht gewissermaßen schon als verlorene Beute betrachten, hat der Reichskanzler gleichzeitig den Begriff „Faustpfand“ umschrieben als ein Pfand, das man in Händen behalte, bis die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt haben. Wenn also England, das anscheinend so großen Wert auf die belgische Frage legt, die Lösung im englischen Sinne wünscht, so muß es auf andern Gebieten Konzessionen machen, wo Deutschland und seine Verbündeten nicht von ihren Forderungen abgehen können. Elsaß-Lothringen und die deutschen Kolonien in Afrika, sowie der Besitz unserer Verbündeten vor dem Krieg, soweit er in ihren Händen heute noch ist, stehen außer Frage. Es würde sich also darum handeln, daß Belgien als Kompensationsobjekt bezüglich der in englischem Besitz befindlichen türkischen Provinzen betrachtet wird und gegenüber den Forderungen der Mittelmächte auf wirtschaftlichem Gebiete. Also die Möglichkeit aktiven oder passiven Wirtschaftskampfes nach dem Krieg muß ausgeschaltet werden. Die Entente wird uns wahrscheinlich ein gewisses Quantum von Rohstoffen und vielleicht auch Nahrungsmitteln zugestehen müssen, wofür wir natürlich Gegenwerte austauschen müssen, etwa Kohle, Eisen, Stoffe der Farbstoffindustrie, Kali u. a. Das dürfte nach unserer persönlichen Auslegung der Sinn der Hertlingschen Ausführungen sein.

Die Erklärung des Reichskanzlers trägt hochpolitischen Charakter und kann weittragende Bedeutung

Der neue Milliardenkredit vom Reichstagsauschuß angenommen.

Berlin, 12. Juli. Der Hauptausschuß des Reichstag hat den Nachtragsetat betreffend den Kriegskredit von 15 Milliarden Mark angenommen gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten und bei Stimmenthaltung der Polen.

erlangen. Er hat neben der Aufklärung über das belgische Problem nochmals die Versicherung abgegeben, daß wir einen reinen Verteidigungskrieg führen, daß uns Welt herrschaftspläne völlig fern liegen. Für das deutsche Volk sind ja letztere Feststellungen selbstverständlich, aber die feindliche Propaganda, die uns in heuchlerischer Weise die Absichten der eigenen Staatsmänner angebildet hatte, macht eine wiederholte Zurückweisung derartiger Unterstellungen notwendig. Die Ausführungen Hertlings gelten der Wirkung sowohl nach innen wie nach außen. Mit seinem festen Bekenntnis zum Charakter des Verteidigungskrieges, der auch durch die Bereitwilligkeit der Herausgabe Belgiens dokumentiert ist, hat sich Hertling die Gefolgschaft der politischen Parteien gesichert, und das ist von großer Bedeutung für den politischen und militärischen Endkampf, dessen Ausgang von der Geschlossenheit und Entschlossenheit nicht nur der Heere, sondern auch der Völker abhängen wird. Andererseits aber hat er nun den Feinden ein großes Propagandaobjekt entzogen; denn die Entente kann jetzt nicht mehr von dem vergewaltigten Belgien reden, das man befreien müsse. Allerdings werden sich die englischen Stimmen wieder erheben, die sagen werden: Belgien muß bedingungslos herausgegeben werden, aber die tatsächliche Wirkung der Rede des deutschen Reichskanzlers wird sich in der öffentlichen Meinung der Entente nicht klar wieder spiegeln, dazu ist diese zutun disziplinierter, die kann erst später festgestellt werden. Ob nun die klare Sprache der deutschen Regierung ein Schritt zum Frieden ist, das kann heute ebenfalls noch nicht gesagt werden, das hängt nicht allein von der deutschen Friedensbereitschaft und den deutschen Erklärungen ab, sondern in erster Linie davon, ob die Entente das Stadium erreicht hat, in dem sie zugeben muß, daß alle ihre militärischen und politischen Anstrengungen keine Aussicht mehr haben, das Endziel — die Niederwerfung Deutschlands — zu erreichen. O. S.

Der Reichskanzler über den Standpunkt Deutschlands zur belgischen Frage.

Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Neben die Ausführungen, die der Reichskanzler heute vor dem Hauptausschuß über die belgische Frage gemacht hat, sind in der Öffentlichkeit Darstellungen verbreitet worden, die Mißverständnisse hervorrufen könnten. Wir geben daher nachstehend den in Betracht kommenden Teil der Kanzlerrede ausführlich wieder. Anknüpfend an seine gestrigen Darstellungen hat der Reichskanzler ausgeführt: Was die Zukunft Belgiens anbelangt, so bedeuten, wie ich gestern schon sagte, die Okkupation und der gegenwärtige Besitz Belgiens nur, daß wir ein Faustpfand für die künftigen Verhandlungen haben. Im Begriff des Faustpfandes liegt es, daß man das, was man als Pfand in Händen hat, nicht behalten will, wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt haben. Wir beabsichtigen nicht, Belgien in irgend einer Form zu behalten. Wir wünschen genau so wie ich schon am 24. Februar gesagt habe, daß das nach dem Krieg wiedererkundene Belgien als selbständiges Staatswesen, keinem als Vasallen unterworfen, mit uns in guten freundschaftlichen Verhältnissen lebe. Das ist der Standpunkt, den ich zu dem belgischen Problem von Anfang an eingenommen habe und auch heute noch einnehme. Meine Herren! Diese Seite meiner Politik steht auch durchaus im Zusammenhang mit den allgemeinen Richtlinien, die ich Ihnen gestern dargelegt habe. Wir führen den Krieg als Verteidigungskrieg. Weil wir ihn als Verteidigungskrieg führen, weil uns von Anfang

an jede imperialistische, jede auf die Weltherrschaft gerichtete Tendenz ferngehalten hat, darum werden auch unsere Friedensziele dem entsprechen. Was wir wollen, das ist die Unversehrtheit unseres Territoriums, das ist freie Luft für die Entwicklung unseres Volkes, insbesondere auf dem wirtschaftlichen Gebiete, das ist natürlich auch die notwendige Sicherheit für künftige schwierige Verhältnisse. Das gilt vollkommen auch für den Standpunkt, den ich Belgien gegenüber einnehme. Wie sich dieser Standpunkt aber im einzelnen festlegen läßt, das hängt von den künftigen Verhandlungen ab. Darüber kann ich jetzt keine bindenden Erklärungen abgeben. Ich muß mich damit begnügen, diese allgemein maßgebenden Richtlinien hier nochmals ausdrücklich festzustellen zu haben. Und so glaube ich doch, an Sie jetzt die Bitte richten zu dürfen: Helfen auch Sie mit, daß wir im Innern die Einheitsfront halten, die so überaus wichtig ist für unsere Brüder draußen im Felde. Helfen Sie alle zusammen mit, daß wir die schwere Zeit des Krieges, den wir zu führen gezwungen sind, solange wir ihn führen müssen, bis zum ehrenvollen Ende bestehen.

Keine Friedensvorschläge der Entente.

Berlin, 13. Juli. Bei seiner Ansprache an die diplomatischen Vertreter wird Poincaré, so läßt sich der „Berl. Lokalanz.“ melden, die Verstärkung erneuern, daß die Entente keinen Anlaß habe, direkte oder indirekte Friedensvorschläge zu machen. Diese müßten von den Mittelmächten ausgehen. — Kerenski soll in Frankreich ausgespielt haben. Die parlamentarische Gruppe, die mit den Bolschewiki nicht brechen wollte, habe ihn fast empfangen. Seine Versuche, die sozialistische Partei für sich zu gewinnen, seien gescheitert.

Lloyd George bei den amerikanischen Truppen.

Berlin, 13. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet, Lloyd George habe nicht veräußert, bei seinem Besuch an der amerikanischen Front den Truppen vorzutritteln, daß ihr Erscheinen dem Kaiser eine große Enttäuschung bereitet habe. Wollte der Kaiser die Bedingungen annehmen, die Wilson in seiner Rede aufgestellt habe, so könne er auch sofort mit England und Frankreich Frieden haben. Lloyd George, dem es auf eine Unwahrheit nicht ankomme, wenn Gelegenheit gegeben sei, habe fortgefahren: Wir verlangen keinen Fußbreit deutschen Bodens. Wir wollen Deutschland nicht aus seinem rechtmäßigen Erbe vertreiben. — Noch vor wenigen Tagen habe sich Bonar Law zu den berüchtigten Geheimverträgen bekannt, die auf die Zerkümmernng Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hinausliefen.

Die Vorgänge in Rußland.

Vormarsch der Sozialrevolutionäre auf Moskau.

Berlin, 11. Juli. Laut „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht der gestrige „Matin“ eine Nachricht aus Stockholm, wonach der Führer der russischen Sozialrevolutionäre, Tschernow, mit zahlreichen bewaffneten Banden, die hauptsächlich aus Bauern bestehen, auf Moskau marschiere und angeblich schon in der Umgebung der Hauptstadt angelangt sei. Die Sozialrevolutionäre bilden die Gruppe der nationalen Sozialisten, deren Haupt Kerenski ist, der zurzeit die Entente zum Eingreifen in Rußland zu bewegen sucht. Sie haben sich anscheinend mit den bürgerlichen Parteien zusammengeschlossen, um die Macht der Bolschewiki zu stürzen. Die Schrift.

Japan und die sibirische Frage.

Tokio, 12. Juli. (Reuter.) Die Berichte aus Washington, daß Japan beschlossen habe, das Ersuchen der Ententemächte, unter allen Umständen in Sibirien vorzugehen, zurückzuweisen, werden amtlich für unrichtig erklärt. In Japans Haltung sei keine Aenderung eingetreten. Americas Antwort über die Angelegenheit werde abgewartet werden. Außerhalb der amtlichen Kreise ist man sich in Japan jetzt ziemlich einig darüber, daß es augenblicklich nicht notwendig ist, Truppen nach Sibirien zu schicken.

ell.
Suli.
en.
ers
gart.
rende
stärk.
n von
z. B.
ken
nen.
tem
änge
ische
ung
urg.
id“,
s von
Optik,
eine
Blag
erl
ifiziert
den
Saal.
ägen,
ter,
n
hinen,
men
rkätte.
Calw
efon 87.
raphen.
ing
ehör auf 1.
arken Ed,
amille sucht
her eine
hnung
ubehör. Zu
stst. d. Bl.
tär
sucht.
gabe erbeten.
Kommando.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 12. Juli, amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerieläufigkeit lebte am Abend auf und steigerte sich während der Nacht zu kräftigen Feuerüberfällen auf die Kampfstellungen und Hintergelände. Südwestlich von Ypern und Bailleul sowie nördlich von Albert wurden starke Vorkämpfe, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Aisne und Marne blieb die Tätigkeit der Franzosen reglos. In Vorfeldkämpfen im Walde von Biffer Cottesers machten wir Gefangene. Westlich von Reims schlugen wir Erkundungsvorstöße des Feindes zurück.

Leutnant Keedel errang seinen 20. Luftsieg. Von dem gestern im Anflug auf Koblenz gemeldeten amerikanischen Geschwader fiel auch das sechste Flugzeug durch Abschuss in unsere Hand.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff. Fliegerangriff auf Offenburg.

Karlsruhe, 11. Juli. Ein heute erfolgter Angriff mehrerer feindlicher Flieger auf Offenburg, bei dem eine beschränkte Anzahl Bomben abgeworfen worden ist, hat einigen Sach- und Gebäudeschaden verursacht. Personen sind nicht verletzt worden.

Die britischen Gesamtverluste im Juni nach englischer Darstellung.

Rotterdam, 12. Juni. Nach den „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ geben die englischen Blätter die britischen Gesamtverluste im Juni, soweit sie veröffentlicht wurden, mit 4406 Offizieren und 133 739 Mann an. Dazu kommen noch 40 Offiziere und 204 Mann von der Flotte. Für die drei Monate April, Mai und Juni stellen sich die Verlustziffern auf 21 097 Offiziere und 337 918 Mann.

Aus dem feindlichen Lager:

Vorbereitungen der englischen Banken für den Frieden.

(WTB.) London, 12. Juli. (Reuter.) „Financial News“ besprechen die Fusion der großen Banken, die soeben bekannt geworden ist, nämlich der Barclaysbank und der London Provincial- und Southwestern Bank, die über ein gemeinsames Kapital von 220 Millionen Pfund Sterling verfügen. Das Blatt schreibt: Es handelt sich bei dieser Fusion nicht um eine auf das britische Reich beschränkte großzügige Bankpolitik, sondern um den Eintritt der London und Southwestern Bank in Frankreich und das Erscheinen der Kloyds-Bank in Frankreich und Italien, sowie um den Eintritt der London City & Midlands Bank und der London County und Westminster Bank in Spanien. Alle diese Unternehmungen zeigen, daß die Bankiers für die kritische Zeit nach dem Kriege nicht nur ihre Politik bereit haben, sondern sie auch schon in die Tat umzusetzen beginnen. (Dieses Konzentrationsbestreben der großen englischen Banken verfolgt das Ziel, durch große Kapitalien den wirtschaftlichen Einfluß in Frankreich und Italien zu vergrößern, und im neutralen Ausland die Konkurrenz Deutschlands auszuscheiden. Nebenbei hat sich dieses Bestreben der Fusion (Verschmelzung) von großen Bankinstituten zum Zwecke der Kapitalvergrößerung auch in Deutschland in den letzten Jahren vor und in dem Krieg verschiedentlich geltend gemacht. Die Bankgesellschaften können sich dann an großen Unternehmungen leichter beteiligen. Die Schriftl.)

Der Kampf Englands gegen die Wirtschaftskonkurrenz Deutschlands.

(WTB.) London, 12. Juli. (Reuter.) Das Unterhaus erörterte die Frage der allgemeinen Behandlung feindlicher Ausländer, die in letzter Zeit zu vielen Meinungsverschiedenheiten Anlaß gab. Cave sagte namens der Regierung, die die ganze Frage nochmals erwogen habe: Alle Fragen der Internierung oder Deportation, sowie alle Naturalisationsbewegungen sollten nochmals geprüft werden. Jede Namensänderung wird für ungültig erklärt werden, wenn kein besonderer Erlaubnisschein vom Ministerium des Innern vorliegt, und zwar wird dies auch bei früher erfolgten Namensänderungen der Fall sein. Bezüglich einzelner Banken, die übrigens schon so gut wie lahmgelegt sind, werden die nötigen Schritte zur sofortigen Liquidierung und Schließung getan werden. Da die feindlichen Banken dazu benützt worden seien, englischen Handel an sich zu reißen und zu schädigen, müßten sie auch nach dem Kriege besonders behandelt und durch Gesetz für eine Reihe von Jahren nach dem Kriege verboten werden. Er glaube, daß diese Absichten der Regierung vernünftigen Erwägungen Rechnung tragen und den Bedürfnissen der Lage entsprechen würden.

Gefängnisstrafe für die Friedensfreunde in Italien.

Rom, 13. Juli. Der Appellationsgerichtshof bestätigte die über den sozialistischen Deputierten de Giovanni wegen defaitistischer Äußerungen verhängte Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Meuterei in Sasoniki.

Bern, 13. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Saloniki: Aus Gostani wurden 7 Offiziere und Unteroffiziere, die angeklagt waren, eine militärische Meuterei

Amliche Bekanntmachungen.

Auf Grund von § 69 R.G.D. wird die Bäckerei des Eugen Stok in Hirsau wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers geschlossen.

Calw, den 13. Juli 1918. Kgl. Oberamt:
Meffior Dr. Bläicher, W.

Eichdienst im Eichamsbezirk Calw.

Nach Einberufung des Eichamtsvorstands von Calw wird der Eichdienst im Eichamsbezirk Calw durch die Eichämter Rottweil und Stuttgart versehen.

Fässer können bei den Eichnebenstellen Freudenstadt, Dornkretzen und Baihingen a. G. oder auch bei benachbarten Gemeindefasschämtern, andere Meßgeräte aus den Oberämtern Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Leonberg, Maulbronn, Nagold, Neuenbürg und Baihingen a. G. durch Einsendung an das R. Eichamt Stuttgart und solche aus dem Oberamt Horb durch Einsendung an das R. Eichamt Rottweil zur Eichung gebracht werden.

Beim Eichamt Calw werden voraussichtlich am 1. Samstag jeden Monats Eichtage abgehalten werden, erstmals am 3. August ds. J.

Calw, den 11. Juli 1918.
R. Oberamt: M. Dr. Bläicher, W.

Die Schultheißenämter werden an die Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 10. Juni 1918,

betr. Verlehr mit Heu aus der Ernte 1918

erinnert.
Calw, den 11. Juli 1918.
R. Oberamt: Meffior Dr. Bläicher, W.

in-Cervia angezettelt zu haben, standrechtlich erschossen. Sie sollen sich gefälschter Dokumente bedient haben, um eine Rebellion hervorzurufen.

Von den Neutralen.

Eine Erklärung zur schlechten Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Rumänien.

Berlin, 12. Juli. Die „Kriegszeitung“ bringt folgende Meldung der Wiener „Reichspost“ aus Bukarest: Die unabhängige Zeitung „Renestares“ schreibt über die Verhandlungen im Deutschen Reichstag betr. die Kriegsgefangenenfrage: Für die angeführten Gravel hat Rumänien keine Entschuldigung, zur Verteidigung muß aber gesagt werden, daß die Fälle nicht die Folge einer besonders bösen Absicht, sondern die Folge der gesamten Zustände in der Moldau während des Krieges im Winter 1916 waren. In diesem fürchterlichen Winter litten und starben nicht nur die Kriegsgefangenen, sondern auch alle Truppen und auch die Bürger. Es haben rumänische Regimenter mehr als die Hälfte ihres aktiven Bestandes verloren infolge des Elends und der Zusammendrängung der Massen. Flecktyphus und Malaria traten auf, und von den Truppen starben mehr als 60 Prozent, ebenso von der Zivilbevölkerung und den Gefangenen. Ingesamt sind mehr als 400 000 Menschen gestorben, und die Zahl der überhaupt zugrunde gegangenen Menschen in diesem Winter wird auf mehr als 600 000 geschätzt. In einem einzigen Hospital in Jassy starben allein täglich 50 Menschen.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Rumäniens.

Bukarest, 12. Juli. Der Ministerrat beschloß, die Judenfrage auf breiterer Grundlage zu lösen und etwa Benachteiligten das Recht der Berufung an den obersten Gerichtshof zuzugestehen. Bei Einbringung der vorgeschriebenen Nachweise wird den das Staatsbürgerrecht anstrebenden Juden weitgehendes Entgegenkommen beizubringen werden. In der Kammer hat Finanzminister Seulescu außer der progressiven Einkommensteuer und der Kriegsgewinnsteuer noch folgende Finanzmaßnahmen angekündigt: Alkoholmonopol, Erhöhung der Erbschafts- und Stempelsteuer, Besteuerung der Vermögen der Toten Hand, Sondersteuer für Kaffee und Tee, Herabsetzung der Beamtenszahl und eine innere Anleihe, deren Zeitpunkt und Kurs von der Regierung noch nicht festgesetzt ist. Der Finanzminister hat einen Gesetzentwurf betreffend die vom Staat im Dezember 1917 und Mai 1918 bei der Nationalbank aufgenommenen 2½-%igen und 1½-%igen Anleihen von insgesamt 600 Millionen Lei eingebracht, die Ende Dezember 1918 fällig sind. Die Gesamtsumme der vom Staat bei der Nationalbank zur Deckung der Kriegsausgaben gemachten Anleihen beträgt 1 600 000 000 Lei. Der Handelsminister hat einen Gesetzentwurf betreffend Schaffung industrieller Syndikate eingebracht, vorläufig von Fabriken für Leder, Webwaren, Wollweberei, Zucker, Seife, Kerzen, Öl, Zuckelose, Papier, Mehl, Leinwandstoffe, Hanfseile und Sägewerke. Gewisse Rohstoffe können nur unter staatlicher Aufsicht in den Verkehr gebracht werden. Kauf und Verarbeitung der Rohstoffe erfolgt durch die Syndikate.

Vergebliche Liebesmühe schweizerischer Friedensvereinigungen.

Bern, 12. Juli. (Schweiz. Dep.-Ag.) Das katholische Friedensinstitut in Freiburg im Verein mit dem Genfer Komitee für einen dauerhaften Frieden, sowie zahlreichen ihm angegliederten Gesellschaften richtete an Präsident Wilson ein Telegramm, in dem er gebeten wird, die Rede Kühlmanns, sowie die wiederholte Erklärung des Reichskanzlers, daß er die früher von Wil-

son selbst als Basis aufgestellten Grundsätze annehme und im Interesse der ganzen Menschheit damit einverstanden sei, in Unterhandlungen über den allgemeinen Frieden auf dieser allgemein angewandten Basis einzutreten, in Berücksichtigung zu ziehen.

Die spanische Krankheit in der Schweiz.

Bern, 12. Juli. Nach Mitteilungen des Pressebüros des Armeestabes sind bis zum 9. Juli in der schweizerischen Armee 6800 Erkrankungen an der spanischen Grippe vorgekommen. Die weitaus meisten Erkrankungensfälle fallen auf infektiöse Grippe. Bis 9. Juli ereigneten sich 24 Todesfälle, darunter ein Arzt und zwei Sanitätsoldaten, die ihrer Pflichterfüllung zum Opfer fielen. Unter der Zivilbevölkerung forderte die Krankheit bisher mehrere Opfer. In einer einzigen Ortschaft 7 Tote. Bei den in der gleichen Ortschaft untergebrachten etwa 150 englischen Internierten sind 6 Fälle tödlich verlaufen.

Mus Stadt und Land.

Calw, den 13. Juli 1918.

Das Eisenerne Kreuz.

Pionier Otto Eisenhardt von Calw hat das Eisenerne Kreuz erhalten.

Der Landsturmpflichtige Karl Talmon L'armée von Neuhengstett wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Friedrich Hölzle von Würzbach, Musketier in einem Reserve-Infanterie-Regiment, hat das Eisenerne Kreuz erhalten.

Lebensrettung.

* Vor einigen Tagen versuchte eine etwa 45 Jahre alte Frau, zweifellos in geistiger Annachtung, sich morgens gegen 6 Uhr hinter dem Haus von Verwaltungsaftuar Staudenmeyer in der Nagold zu ertränken. Herr Staudenmeyer, der die Frau beobachtet hatte, sprang ihr nach, und brachte sie wider ihren Willen aus dem Wasser. Die Nagold ist an dieser Stelle ziemlich tief, so daß der Frau ihre Absicht zweifellos gelungen wäre, wenn die Tat nicht beobachtet worden wäre. Die Geistesranke wurde in die psychiatrische Klinik nach Tübingen geschafft.

Diebstahl.

Ein arbeitscheuer Busche aus Göttingen stahl einer hiesigen Wirtsfrau, als sie die Einkasse für kurze Zeit verlassen mußte, einige Hunderte aus der Kasse; doch wurde er am nächsten Tag vor der Abfahrt auf dem Bahnhof angehalten und verhaftet. (S. B.)

Die Herabsetzung der Fleischration.

Die fleischlosen Wochen in den nächsten Monaten sind jetzt festgesetzt worden. Wir werden an folgenden Wochen auf den Genuß von Fleisch verzichten müssen: Vom 19. bis 25. August, 9. bis 15. September, 29. September bis 6. Oktober, und 20. bis 27. Oktober. Die augenblickliche Ration von 250 Gramm soll nur noch bis zur zweiten Hälfte des August geliefert werden. Dann tritt die angekündigte Herabsetzung auf 200 Gramm ein, und zwar für die Städte mit über 100 000 Einwohnern; kleinere Städte sollen noch weniger Fleisch erhalten, wohl aus der Erwägung heraus, daß sie wegen der Nachbarschaft zum flachen Lande sich in besseren Ernährungsverhältnissen befinden, als die großen Städte. Als Ersatz für das Fleisch soll die gleiche Menge Mehl geliefert werden. (In Calw ist die Herabsetzung auf 200 Gramm bekanntlich schon eingetreten. Was die „besseren Ernährungsverhältnisse“ wegen der Nachbarschaft zum flachen Lande“ anbelangt, so ist diese Annahme sehr problematisch. Wer nicht aufs Land gehen, keine Wucherpreise bezahlen kann und keinen guten Freund draußen hat, ist bei uns auch auf die behördlichen Zuweisungen angewiesen, und die sind, wie bekannt, gerade wegen der „Vorzüge“ des ländlichen Charakters unseres Bezirks wesentlich geringer, als in andern Städten mit industriellem Charakter. Deswegen geht es bei uns manchem, wie dem kleinen Jungen, der vor dem Konditorladen steht, kein Geld hat, und zusehen muß, wie die andern alle die guten Sachen herausholen. Das heißt man dann die Vorzüge des Landlebens im Kriege.)

Warnung vor dem Rauchen von Waldmeister.

(S. B.) Waldmeister wird jetzt oft zur Streckung des Pfeifentabaks benützt. Von ärztlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verwendung des Waldmeisters sehr bedenklich ist, da diese Pflanze ein schädliches Herzgift enthält, das leicht Herzschlag zur Folge haben kann.

Weinpreistreiterei.

In einem Artikel der „D. Wirtsztg.“, dem Organ der Wirte Württembergs, wird gefordert, daß die Regierung wenigstens vor dem Herbst noch die nötigen Bestimmungen erläßt, um der Preistreiterei im Handel Einhalt zu tun. Ein vollständiges Verbot des Großhandels, der Weinverfeinerungen, der Konsummittlungen und endlich der übermäßigen Preisforderungen seitens derjenigen Weingärtner, die nicht im Herbst verkaufen, würde jedenfalls Wandel schaffen. Die Regierung darf nicht halt machen vor den großen Herren, die selbst große Weingüter haben; auch darf die Rücksicht auf die neue Weinsteuer, die natürlich bei hohen Weinpreisen mehr einträgt, nicht ausschlaggebend sein, sondern das Interesse der Allgemeinheit, das hier auf dem Spiele steht.

Militärkonzert.

* Das Musikkorps des Infanterieregiments 127 kam auf seiner Konzertreise zugunsten des Hinterbliebenenfonds des Regiments auch nach Calw, und gab am Donnerstag ein Konzert im „Badischen Hof“. Um es gleich vorweg zu sagen: die Kapelle ist in vorzüglicher Verfassung. Der Leiter des Musikkorps, Musikmeister Reuher, zeigte sich ebenso als feinsinniger Musiker wie als ausgezeichneter Dirigent. Nicht nur, daß er alle Musikstücke durch Beherrschung seiner Kapelle wie aus einem Guß herausbrachte, die Auswahl der Stücke wie auch ihre künstlerisch tadellose Herausarbeitung ließen sofort den Meister erkennen, sowohl was Auffassung als auch Rhythmus und Dynamik der Vorträge anbelangt. Neben Kompositionen leichtflüssiger Art war es in erster Linie die gediegene gehaltvolle Musik, die das Programm auszeichnete. Besonders in seiner dramatischen Steigerung wurde der Prolog aus dem „Bajazzo“ gegeben, sein und feierlich die Morgenstimmung aus „Peer Gynt“ und die eigenartige Charakterisierung der Märchenstimmung „In der Halle des Bergkönigs“ aus derselben Oper. Machtvoll wirkte die Fantasia aus „Lohengrin“, und die ungarische Rhapsodie Nr. II war ein Meisterstück der Kennzeichnung dieser spezifisch listigen Schöpfung der Vereinigung von Stimmung, Temperament und Rhythmus in ein nationales Musikgemälde. Schade, daß durch den Wunsch moderner „Kunst“ Jünger oder Jüngerinnen die Fantasia aus dem „Freischütz“ gegen eine Fantasia aus der „Gardasfürstin“ eingetauscht wurde. Ob damit der Herr Musikmeister der allgemeinen Geschmacksrichtung, die er auf Grund eines solchen Wunsches vielleicht glaubte feststellen zu müssen, entgegengekommen war? Von einer solchen Kapelle die wundervollen Melodien des „Freischütz“, das wäre für einen weniger modernen Geschmack doch sicherlich ein anderer Genuß gewesen, als die „Gardasfürstin“, die gewiß Rhythmus und Temperament hat, — aber Musik? Nun ja, bekanntlich läßt sich über Geschmack nicht streiten. Der eine liebt Musik und der andere musikalische Geräusche, der eine geht in die Oper, während der andere das Tingeltangel vorzieht. Die Hauptsache war, daß beide Teile auf ihre Kosten kamen. Und der tosende Beifall zeigte den Musikern, daß sie den recht zahlreichen erschienenen Gästen einen genutzreichen Abend geboten hatten.

Buchführungszwang.

Das Gesetz über die Umsatzsteuer sieht Buchführungszwang für alle geschäftlichen Betriebe, auch für die Kleinkaufleute vor. Während bisher nur die Volkswirtschaftler, d. h. die im Handelsregister eingetragenen zur Buchführung verpflichtet waren, wird künftig jeder Gewerbetreibende Buchführung einzurichten haben. Wenn es sich für die kleineren und mittleren Geschäfte auch nicht

um unordnungsmäßige einfache oder doppelte Buchführung handeln kann, so verlangt der Gesetzgeber doch, daß mindestens ein Buch geführt wird, aus dem die Einnahmen von Tag zu Tag ersichtlich sind. Es handelt sich somit um eine Tagebuchführung bezüglich der eingegangenen Gelder des Geschäftes. Diese Tagebuchführung ist unter Zwang auferlegt; wer sie unterläßt, wird bestraft. Der Zwang zur Buchführung allgemein tritt mit dem Gesetz über die Umsatzsteuer in Kraft, vorgeesehen ist der 1. Juni 1918. Ein spezieller Buchführungszwang ist bereits am 5. Mai 1918 eingetreten für den Kleinhandel mit Edelmetallen, Perlen, Edelsteinen, einschließlich synthetischer Edelsteine, sowie Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen, einschließlich der mit Edelmetallen doublierten Gegenstände, für den Kleinhandel mit Werken der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kopien und Vervielfältigungen solcher Werke, sofern das Entgelt für die Lieferung 300 M überschreitet, mit Antiquitäten, alten Druck- und Sammlungsarbeiten aus Liebhaberei. Die Verpflichteten haben ein Buch zu führen, in das bei jeder Lieferung nach dem 5. Mai 1918, dem Tag der Lieferung, der Gegenstand nach der handelsüblichen Bezeichnung, der Betrag des Entgelts und der Tag der Zahlung einzutragen ist. Diese Buchführung für die Luxushändler bezweckt die Sicherung der Luxussteuer, weshalb auch der zurückgelegte Betrag für die Steuer im Buch einzutragen ist. Die Pflicht befragt für den Verkäufer mit Edelmetallen, Perlen und Edelsteinen 20 Prozent der Einnahmen für die verkauften Gegenstände, für die Verkäufer von Werken der Plastik, Malerei und Graphik, Antiquitäten, alten Drucken und Gegenständen, wie sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden, 10 Prozent des Erlöses, Reichstag und Regierung erhoffen von dem Buchführungszwang auch auf kleine und mittlere Geschäfte eine gute erzieherische Wirkung im deutschen Volke.

Wahrscheinliches Wetter am Sonntag und Montag.

Der Luftdruck steigt zwar wieder, aber die Störungen sind noch nicht überwunden, scheinen vielmehr von Westen her Nachschub zu erhalten. Für Sonntag und Montag ist deshalb noch unbeständiges, zeitweilig gewittriges, wenn auch in der Hauptsache trodenes und warmes Wetter zu erwarten.

(S. B.) Althengstett, 12. Juli. Ein Forstheimer Hamsterer begnügte sich, als er in einem Bauernhaus niemand anwesend fand, damit, die Geldschubladen zu leeren. Doch wurde er von der Frau erlappt und es wurden ihm die Papierschneide wieder abgenommen.

Nagold, 13. Juli. In Calw wurde gestern die Bezirksschulversammlung unter der Leitung von

Schulrat Schott und in Anwesenheit des Regierungsrats Kommerell hier, des Dekans Zeller (Calw) und einiger Geistlichen abgehalten. Der Schulbericht des Vorsitzenden behandelte in seinem pädagogischen Teil die „staatsbürgerliche Erziehung“ in interessanter und eingehender Weise und gab in seinem zweiten Teil statistische Zahlen: die Zahl der Lehrer im Bezirk hat der Krieg von 124 auf 91 herabgesetzt. Auf einen Lehrer entfallen durchschnittlich 76 Schüler. Durch die Schule und ihre Werbearbeit wurden für die letzte Kriegsanleihe ca. 416 000 M flüssig gemacht. Ueber „Forderungen der Kriegspädagogik, ein Rückblick und eine Neueinstellung“ verbreitete sich in längerem Vortrage Rektor Zetter (Altensteig) und veranlaßte auf Grund seiner Thesen eine Besprechung über die Einheitschule.

(S. B.) Koshendorf D. A. Redarjum, 12. Juli. Bei einer Butterlieferung auf Tiefenbach hierher wurden Kartoffeln in die Butter vermischt vorgefunden. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt.

(S. B.) Tettwang, 12. Juli. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl ist der bisherige Stadtschultheißenamtssekretär Kuhn aus Mögglingen (D. A. Gmünd) mit 242 von 245 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Die drei übrigen Stimmen waren gesplittet.

(S. B.) Ulm, 12. Juli. Das Dienstmädchen Elise K., das sich kürzlich in Ingolstadt feldmarschmäßig einem Truppentransport angeschlossen hatte, in Neu-Ulm aber aus dem Zuge entfernt wurde und hier Stellung nahm, ist nun doch in feldmarschmäßiger Ausrüstung ins Feld gekommen. An der Front blieb das Geheimnis ihres Geschlechts nicht lange verborgen, aber es dauerte immerhin geraume Zeit, bis die Meldung hiervon zu den höheren Kommandostellen gelangte, die ihren Rücktransport in die Heimat anordneten. Da die kampflustige Schöne nicht freiwillig die Rückkehr antrat, wurde sie zwangsweise in ihre Heimat Rothenburg o. T. abtransportiert.

(S. B.) Von der Bayerischen Grenze, 12. Juli. Dem Bauer Theodor Schneider in Ebenhofen bei Markt Oberdorf wurde eine Blechfahse gestohlen, die außer 2400 M in Bar elf Kriegsanleihestücke und sieben Sparkassenscheine mit 4930 M Einlagen enthielt. Außerdem befinden sich darin Schuldscheine über 3460 M.

Gottesdienste in der Methodistenskapelle.

Sonntag vormittag 9 Uhr Predigt, Prediger Kuder, Frankfurt. Mittags 2 Uhr Missionsfest, Prediger Kuder, Frankfurt.

Druck u. Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei, Calw, für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw.

Oberkollwangen.

Das Beeren sammeln

In den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten Gemeinderat.

Dessamen-Lohnschlägerei.

Die Dessfabrik v. A. Reichert & Cie. in Nagold übernimmt

Mohn-, Raps- und Leinsaat zum Schlagen im Lohn, in den von der Behörde erlaubten Mengen gegen Erlaubnischein.

Vermöge unserer vorzüglichen Fabrikationseinrichtungen sind wir in der Lage eine gute Ausbeute und eine gute haltbare Qualität Speiseöl bei mäßiger Berechnung zu sichern zu können.

Vorausichtlich wird es, wenigstens in den Hauptanlieferungsmonaten August, September, bei genügender Beteiligung möglich sein einige Raffinationen

Speiserüböl

zumachen, dessen ausgezeichnete Qualität und Eignung zu Salat-, Koch- und Backzwecken in den letzten Jahren allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Dessamen werden in der Zeit von Vormittags 8-12 und Nachmittags 2-5 Uhr angenommen, bei größeren Entfernungen ist Bahnverwand zu empfehlen.

Wegen Erweiterung unserer Pressanlagen suchen wir zum Eintritt auf 15. August

8-10 tüchtige Arbeiter

Heu- u. Strohwerke Weilberstadt, Rohler & Pfann.

Statt Karten.

Heute ist uns ein gesundes

Töchterchen

geschenkt worden.

Forstassessor Kühnle und Frau Valérie, geb. Haushalter.

Niederbetschdorf, 5. Juli 1918.

Eine größere Partie

Wein-Flaschen

geeignet für die Bohnen-Einmachzeit hat abzugeben

Bastian, am Schießberg.

Ansichtskarten

Blumen-, Soldaten-, Landschaft-, Serien-, Glückwunsch-etc. Postkarten 100 verschiedene Karten 2 Mk., in besserer Ausführung 100 Karten 4 Mk., in feinsten Ausführung 50 Karten 3 Mk.

Briefmappen

mit 80 repplin. Briefbogen u. 80 Kuvert 4 Mk. Nachnahm. ab hier. Paul Rupp, Freudenstadt, Nr. 223 (Württ.)

Kaufe ständig Fleisch von gefall. Vieh,

jeder Art, zu Fischfütterzwecken Ankauf amtlich erlaubt. A. Gropp Rohrdorf-Nagold Telefon 60.

Feinst. Koch- und Vieh-Salz (jed. Quantum), Gelberüben-, Herbsrüben-, Zwiebel-, Salat-, Rettich-Samen, Einmachgläser, Steingutköpfe, Email-Kochhasen, Backschüsseln, Eimer, Waschbretter, Taucheschöpfen, Tauchehahnen, Gabeln, Gabelstiele, empfiehlt billigt

E. Straile, Althengstett.

Habe einen fast ganz neu aufgerichteten

Ruhwagen,

sowie 2 gebrauchte

Futterschneid- Maschinen

für Handbetrieb sofort zu verkaufen

Wilh. Holzäpfel, Schmiedemeister Simmozheim.

8 Silber-Hasen,

5 Wochen alt

samt Mutter verkauft

Baitlinger, Zwinger 294.

Gleise, Rippwagen, Lokomotiven, kaufen stets gegen sofortige Barzahlung in beliebigen Mengen

Gebr. Eichelgrün, Straßburg i. Elß.

Rötenbach.

Eine 30 Wochen trüchtige gute

Muz- u. Schaff- Kuh



hat zu verkaufen

Schulth. Pfrommer.

Alzenberg.

Einen Wurf reine

Milch- Schweine

aus Freßen gewöhnt, sowie eine mit dem 2. Kalb trüchtige

Fahr-Kuh

verkauft am Montag vorm. 8 Uhr

Ab. Dittus.

6-8 junge Hasen

setzt dem Verkauf aus

Wilh. Pfrommer, Mehrgasse 319.

Morgen Sonntag, 14. Juli, abends 8 Uhr,
findet im „Babischen Hof“ ein

Gemeinde=Abend

statt, in welchem der
Herr Prälat D. von Hermann
eine Ansprache und einen Vortrag

halten wird.
Der Kirchengesangsverein und das Orchester
wird mitwirken.

Die ev. Gemeinde wird zu zahlreicher Teilnahme freundlich eingeladen,
Dekan Zeller.

Freundliche Einladung

zum

Bezirks=Missions=Feſt

am Sonntag, den 14. Juli,
in der Methodisten-Kapelle in Calw.
Morgens 9 Uhr Predigt, nachmittags 2 Uhr

Vortrag

von Herrn Prediger W. Kuder aus Frankfurt a. M.

Turnverein Calw.

Am Sonntag, den 14. Juli, findet von
nachmittags 1/2 2 Uhr an auf dem Brühl
in Calw

wie auch in den übrigen Gauen des Landes ein

Schwäbischer Jugend-Turntag

statt, woran sich die männliche Jugend von hier
und Umgebung vom 14. bis 18. Lebensjahr, die
Sinn für Leibesübungen hat, beteiligen kann und
hiezuhin dringend aufgefordert wird.
Damit verbunden ist das

Georgii-Reichert'sche

Preis-Turnen.

Sammlung der Wettturner
um 1 Uhr in der Turnhalle.

Die Einwohnerschaft von Calw und Um-
gebung wird zur Teilnahme an diesem Jugend-
turnfeste freundlich eingeladen.

Der Turnrat.

Schreiner, Maschinen- Arbeiter und Hilfsarbeiter suchen

August Beihl's Nachf., Möbelfabrik, Pforzheim-
Wiernsheim, Kronprinzenstraße 11.

Bin bis einschließlich 17. d. M.
verreist.

F. Lück, Dentist, Bad Liebenzell.

Die Mitglieder des Jungfrauen und Martha-Vereins

werden aus Anlaß der Anwesenheit
des Herrn Prälaten v. Hermann
eingeladen, morgen Sonntag, den
14. ds., nachmittags 3 Uhr im
Vereinshaus sich einzufinden.

!! Rino !!

Morgen
keine Vorstellung.

Perlbeutel

mit Inhalt
auf der Landstraße
Teinach—Kentheim
verloren gegangen.

Abzugeben gegen gute Belohnung
im
Landhaus Garba, Teinach.

Liebenzell.

Eine schöne sommerliche

3-Zimmerwohnung

parieret, gr. Küche, Waschküche,
Manfarge, Veranda, Speisekammer,
Keller pp., elektrisches Licht, Wasser-
leitung, zum 1. Oktober

zu vermieten.

Theod. Schoppe,
Hindenburgstraße.

Wer nimmt 4 Monate altes
Kind tagsüber in

gute Pflege.

Frau Bauer,
bei Metzgermstr. Koller.

Ein tüchtiges anständiges

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann,
für sofort gesucht.

Gg. Karle, Gasthof z. Lamm,
Schömberg.

Garbenbänder

sind eingetroffen und empfiehlt den
Bedarf sofort zu decken

Spar- und Consumverein.

Ehepaar sucht schöne

Wohnung

mit allem Zubehör zum 1. Januar
oder 1. April 1919 zu mieten,
oder auch

Einfamilien-Haus

zu kaufen in schöner Lage. Angeb.
an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Suche

in hiesiger Stadt oder Umgebung
in schöner, freier, sommerlicher Lage

1 Wohnhaus

für 1 oder 2 Fa-
milien geeignet,
möglichst mit grö-
ßerem Garten, per
sof. geg. Barzahl.

zu kaufen.
Schriftliche Angebote an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Stammheim, den 11. Juli 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß meine liebe Frau,
unsere gute treubeforgte Mutter, Groß-
mutter und Schwiegermutter



Anna Maria Furthmüller,
geb. Wetter,

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Gatte: Johs. Furthmüller,
gewes. Milchhändler, mit seinen Kindern.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 1/2 2 Uhr.

Küzenhardt, den 12. Juli 1918.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem die schmerzliche Nachricht, daß unser
lieber, guter Sohn, Bruder und
Schwager



Christian Kalmbach,
Musketier,

am 3. Dezember 1917 im Alter von 22 Jahren nach
einjähriger französischer Gefangenschaft infolge Krank-
heit gestorben ist.

Zugleich teilen wir auch die schmerzliche Nach-
richt mit, daß heute Morgen unser lieber Gatte,
Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Johann Georg Kalmbach,

im Alter von 67 Jahren nach kurzer Krankheit un-
erwartet gestorben ist.

In tiefem Schmerz:
Familie Kalmbach.

Die Beerdigung und Trauerfeier findet am Sonntag, den
14. Juli, um 1/3 3 Uhr in Javelstein statt.

Breitenberg, den 12. Juli 1918.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Be-
kanntem mit, daß heute unsere geliebte Tochter, die
treubeforgte Mutter ihres Kindes,
unsere teure Schwester, Schwägerin
und Tante



Elisabeth Schuler,
geb. Hammann,

ihrem im Felde gefallenen Gatten im Tode nach-
gefolgt ist.

In tiefem Schmerz:
Familie Hammann.
Familie Schuler.

Beerdigung Montag Nachmittag 3 Uhr.

Trauerdruckfachen liefert rasch und billig die Druckerei ds. Bl.